

# „Schröders Sieg war eine Niederlage“

CDU-Bundesminister a.D., Jürgen Rüttgers, hielt tagespolitische Rede zur MIT-Martinsgans



**Geballte politische Prominenz in Jansens Küche:** Da staunte der Vechtaer Gastronom (links) nicht schlecht, als ihm die heimischen CDU-Politiker Hans-Peter Mayer, Werner Lübbe, Manfred Carstens, Heinrich Voet, Gastredner Bundesminister a.D. Jürgen Rüttgers, Friedhelm Bliestmann, Heinz Wolking und Hauke Anders in die Töpfe schauten. Foto: Kokenge

Von Ulrich Sufferer

**Vechta** – Er kam spät, weil auf der Hansalinie mal wieder kein Durchkommen war. Doch das Warten auf den CDU-Landesvorsitzenden aus Nordrhein-Westfalen und Bundesminister a. D., Jürgen Rüttgers, lohnte sich gestern abend für den heimischen Mittelstand. Nach Hochzeitssuppe, Martinsgans und Eis mit heißen Himbeeren bot der stellv. CDU-Bundesvorsitzende aus dem Rheinland auf dem diesjährigen Martinsgansessen der

CDU-Mittelstandsvereinigung des Kreises Vechta eine beeindruckende Rede.

Sie war geprägt von den tagespolitischen Ereignissen. So sei es „gut für den Abend, aber schlecht für Deutschland“, dass Bundeskanzler Schröder am Morgen die Vertrauensfrage im Deutschen Bundestag überstanden habe. Rüttgers begründete diese These auch. Der Kanzler habe es sich zu einfach gemacht, das knappe Abstimmungsergebnis als Sieg zu verkaufen. „Das, was sich in Berlin abgespielt hat, war eine Nie-

derlage für den Kanzler und das Ende von Rot-Grün“, rief Rüttgers unter großem Beifall im Saal aus.

Das Ergebnis sei unerhlich, weil die Grünen eigentlich gegen die Einsätze der Bundeswehr gegen den Terror im Afghanistan-Krieg seien. „Und wer unerhlich zueinander ist, der hat nicht mehr die Kraft, unser Land zu regieren“, folgerte der CDU-Politiker.

Keinen Zweifel ließ Rüttgers zugleich an der Richtigkeit der deutschen Außenpolitik. „Hätte

Schröder nicht wieder herumgetrickt, hätten wir Christdemokraten ohne Wenn und Aber zugestimmt“, erläuterte der Gastredner. Dies sei auch notwendig angesichts der Ereignisse vom 11. September in New York. Dort seien fast 6000 Menschen ohne Grund dem Hass islamischer Extremisten zum Opfer gefallen.

„Verbrecher, die dafür bestraft werden müssen.“ Zugleich aber müsse jenen Schurkenstaaten das Handwerk gelegt werden, „die mit Öl-Millionen die Terroristen finanzieren“.